

Gemeindeversammlung Nein zum Bau der Verkehrsinsel und Ja zum Budget

VON **URSULA JUNKER**

RAMSEN Die Gemeindeversammlung Ramsen pflegt ein Ritual. Jeweils zu Beginn begrüsst Gemeindepräsidentin Eveline König die erstmals teilnehmenden Jungbürgerinnen und -bürger. Sie erhielten am Montagabend gleich Einblick in gelebte direkte Demokratie, denn das erste Geschäft wurde lebhaft diskutiert. Die Einfahrt sei so zu gestalten, dass auch Traktoren mit Anhängern sie befahren können, lautete die Forderung zum Einbau einer Verkehrsinsel dort, wo die Faselroostrasse in die Kantonsstrasse mündet. Stellvertretend für Rainer Neidhart betonte Gemeinderat Felix Schmid, dass es darum gehe, die «gefährliche Ecke» zu entschärfen. Dabei achtete man vor allem auf den Radweg, bestätigte Peter Eberlin vom kantonalen Tiefbauamt, signalisierte aber gleichzeitig, dass eine Anpassung der Insel für den landwirtschaftlichen Verkehr möglich sei. Die Anwesenden lehnten den Kredit von 40000 Franken dann einstimmig ab, worauf der Gemeinderat das nachfolgende Geschäft, die Sanierung eines Teilstücks Faselroo-Hüslerweg für 80000 Franken, zurückzog.

Das hat kurzfristig Auswirkungen auf das Budget 2016, das nun anstelle eines Minus im Plus abschliesst. Ursprünglich vorgesehen war bei Ausgaben von 8505600 Franken und Einnahmen von 843900 Franken ein Ausgabenüberschuss von 77700 Franken. Weiter wirkt sich auch die Annahme eines Antrages zum Vernetzungsprojekt Bezirk Stein aus. Begründet wurde er mit der abnehmenden Biodiversität. Die Bauern hätten sich zusammengenommen und Gaby Uehlinger beauftragt, ein Projekt auszuarbeiten. Uehlinger, die das Projekt vorstellte, betonte, dass es um eine gezielte Pflege naturnaher Flächen in der Landwirtschaft gehe, wie sie im restlichen Kanton bereits bestehe. Entgegen der gemeinderätlichen Empfehlung wurde der Antrag mit grossem Mehr angenommen. Der Gemeinde entstehen dadurch jährliche Kosten von 9400 Franken, vorerst befristet auf 6 Jahre. Letztlich wurde das Budget 2016 mit den Änderungen einstimmig genehmigt.

Man suchte das Gespräch

Zu reden gab der Bau einer Wasserleitung. Der Einwand richtete sich vor allem dagegen, dass die Leitung durch privaten Grund führt. Der Gemeinderat konnte die Bedenken aus technischer und rechtlicher Sicht ausräumen; der Nachtragskredit von 140000 Franken wurde mit grossem Mehr angenommen. Nach der Klärung interner Gebühren stimmten die Ramser dem Beitritt des Entsorgungsverbandes des Bezirks Stein zur KVA Thurgau einmütig zu. Dann informierte König über einen geplanten Landabtausch. Beim Fussballplatz plant die Firma Agob, drei Wohnblöcke zu erstellen. Der Gemeinderat befürchte, dass sich aus der unmittelbaren Nähe Einschränkungen ergeben könnten. Deshalb suchte man das Gespräch. Mittlerweile wurde beim alten Turnplatz Ersatz gefunden, beide Grundstücke, so der Stand der Dinge, wurden geschätzt. Gemeinderat Thomas Neidhart informierte über die Fortschritte der Überarbeitung der Bauordnung, die in der Endphase ist, und Schulreferent Rolf Dickenmann berichtete über die Fortschritte der «Schulzusammenarbeit oberer Kantonsteil». Die Ausgangslage sei gut, die bisherige Dominanz Stein am Rheins gebe es nicht mehr. Mehrere Arbeitsgruppen hätten die Arbeit aufgenommen und bearbeiteten Themen wie die Raumabklärung. Man sei von den Empfängern zu Zahlern im Finanzausgleich geworden, gab Finanzreferent Schmid schliesslich bekannt und informierte, dass 2016 die Leitungen der Hauptstrasse saniert werden.



Hundefreundin Vreny Wyser mit ihren Bobtails und den ausgekämmten Haaren. Die selbst gestrickte Decke ist aus Hundehaaren.

Bild Margrith Pfister Kübler

Aus Hundehaaren werden Decken

Bobtail-Züchterin Vreny Wyser spinnt und verstrickt die ausgekämmten Haare ihrer Bobtails. Daraus werden Decken, Pullover, Jacken und Hüte.

VON **MARGRITH PFISTER-KÜBLER**

MAMMERN Die Bobtails von Vreny Wyser gehorchen aufs Wort, posieren neben ihrer Wolle. Und ihr Frauchen lässt ihren modischen Pioniergeist erleben. «Die ausgebürsteten Hundehaare sammle ich seit Jahren», erklärt sie. Derweil Hundehaare sonst eher als lästig angesehen werden, sieht Wyser

das anders. Sie weiss, dass Garne aus gesponnenem Hundehaar schon in prähistorischen Funden in Skandinavien und in den Textilien der Navajo-Indianer Nordamerikas vorkamen. So um 1920 wurden in England Kragen und Hüte aus Hundehaar als Neuheit angeboten. Das war einmal. Doch die Hundefreundin hat das Gefühl, dass Hundehaare für Wärmendes wieder aktuell sind. Bei aller Neigung zur Ökologie ist sie aber zu realistisch, um sich auf eine grosse Produktion von Textilien aus Bobtail-Haar einzulassen: «Ich mach das aus Freude. Verkaufen ist nicht mein Ding.» Sie verarbeitet einfach die ausgekämmten Haare ihrer Bobtails. Und das sind viele. «Nur die schönen Haare lege ich beiseite und zupfe sie auseinander», sagt sie. Dann weicht sie die Haare in handwarmem Wasser ein

und wäscht sie mit sanftem Wollwaschmittel. «Nicht stark bewegen, sonst filzt die Wolle» meint sie und dann wird mehrmals gespült und im letzten Spülwasser Essig dazugegeben. Dann muss die Wolle auf Leintücher ausgebreitet und auseinandergezupft werden – erfreulicherweise hat sie dafür genügend Platz in grossen Räumen.

Sammeln und verarbeiten

Die Welt zu verschlechtern ist leicht, sie zu verbessern Arbeit, ist die Hundewolle-Lady überzeugt. Sie schickt die gezupfte Wolle zum Kardieren an die Firma Spycher-Handwerk in Huttwil. Damit die Hundewolle besser spinnbar ist, lässt sie die Haare mit etwa 20 Prozent Merinowolle mischen. Dann spinnt sie die kardierte Wolle selbst, denn sie besitzt mehrere Spinn-

räder, darunter eines ihrer Ururgrossmutter «Wer im Handspinnen nicht geübt ist, der sollte zuerst mit Schafwolle üben, und nicht mit der kostbaren Bobtail-Wolle», empfiehlt Wyser. «Wem das alles zu kompliziert ist, sammelt einfach die ausgekämmte, nicht gewaschene Hundehaarwolle und lässt sie bei der Firma Spycher verarbeiten.»

Vreny Wyser scheut keinen Aufwand, um aus den Haaren ihrer Hunde Decken, Hüte und Oberbekleidung herzustellen. Sie will damit keinen Markt erobern, aber andere ermuntern, Haare von Hunden mit schöner Unterwolle nicht in den Müll zu werfen. Denn versponnenes Hundehaar ist wasserabweisend, wenig elastisch und gemessen an seinem Gewicht bis zu 80 Prozent wärmer als Schafwolle.

«Das ist hier wirklich eine ausgesprochen gute Schule»

Nach der Kündigung von Schulleiterin Elisabeth Wiget muss die Primarschule Schanz eine Nachfolgerin oder einen Nachfolger für sie suchen.

VON **EDITH FRITSCHI**

STEIN AM RHEIN Kaum ist der neue Steiner Schulpräsident Ruedi Rüttimann im Amt, ist er auch schon gefordert. Denn er und die gesamte Behörde muss sich auf die Suche nach einer neuen Schulleiterin oder einem Schulleiter für die Primarschule Schanz machen. «Das ist tatsächlich eine Herausforderung», sagt Rüttimann, der den Weggang von Elisabeth Wiget sehr bedauert. «Es ist extrem schade, dass sie sich entschlossen hat, zu gehen», betont Rüttimann. «Denn Elisabeth Wiget ist sehr kompetent und im Team ausgesprochen beliebt und gut integriert – kurz es ist ein herber Verlust.»

Demokratisch organisiert

Wie letzte Woche gemeldet, hat Wiget per 31. Mai gekündigt. Aber es ist kein Weggang im Zorn, im Gegenteil. «Ich bin ausgesprochen gern hier und

finde das Konzept an der Schule in Stein am Rhein wunderbar. «Wir sind im besten Sinne demokratisch organisiert.» Dass sie weggeht, hat vielmehr persönliche Gründe. «Wir sind derzeit am Aufgleisen der Schulzusammenarbeit oberer Kantonsteil», sagt Wiget. «Und da wird sich doch etwas ändern. Ange-dacht ist, dass die 5.- und 6.-Klässler künftig nach Ramsen zur Schule gehen. «Das sind doch einige Schüler pro Jahr und mein Pensum würde sich reduzieren.» Derzeit gibt es nämlich vier Kindergärten, sechs 1. bis 3. Klassen und vier 4. bis 6. Klassen, und im Sommer kommt gar noch eine Mittelstufenabteilung dazu.

Geplant ist, dass ab Sommer 2017 nicht mehr alle in Stein geführt werden. Aus diesem Grund habe sie sich schweren Herzens entschlossen, sich nach einem anderen Wirkungsort umzusehen, wo ihr ein konstantes Pensum garantiert ist. «Es ist für mich eine existenzielle Frage», sagt sie. Wiget, die es laut Einschätzung der Schulbehörde in kurzer Zeit verstanden hat, der Schuleinheit neue Impulse zu verleihen, engagiert sich auch selbst in der Arbeitsgruppe Schulentwicklung innerhalb des Projektes Schulzusammenarbeit oberer Kantonsteil. «Und ich gehe wirklich ungern», sagt sie. «Denn mein Herz hängt

an den engagierten Lehrpersonen der Schule Schanz und an der Schulform mit dem altersdurchmischten Lernen, der integrativen Schulform und der Schülerpartizipation. Es ist hier wirklich eine ausgesprochen gute Schule.» In Frauenfeld hat sie eine Anstellung in einer Schule gefunden, die dem Schulmodell von Stein am Rhein nahezu entspricht.

Nach neuer Lösung suchen

Für Schulpräsident Ruedi Rüttimann ist die Situation eher vertrackt. «Wir müssen jetzt schauen, wie es weitergeht und relativ kurzfristig jemanden finden, der sich schnell einarbeitet und die Schule dann ein Jahr lang führt.» Dies eben mit der Aussicht, dass danach die ortsübergreifende Schulzusammenarbeit zum Tragen kommt und sich die Situation ändert. Deshalb trifft sich die Schulbehörde noch diese Woche, um das weitere Vorgehen zu besprechen und baldmöglichst eine Lösung zu finden. Sollte sich das Ganze indes sehr schwierig gestalten, dann wird Elisabeth Wiget, die eigentlich per Ende Mai weggeht, Hand bieten. «Ich lasse die Schule schon nicht so einfach im Stich, dafür bin ich viel zu gern hier», sagt sie und stellt in Aussicht, dass sie im Notfall bis Ende Schuljahr bleiben würde.

ANZEIGE



Frühzeitig vorsorgen

Als Bank in Ihrer Region beraten wir Sie kompetent und umfassend bei Ihrer finanziellen Vorsorge. Sie erhalten von uns langfristige Konzepte.

Sprechen Sie mit uns. Wir sind gerne für Sie da.

Clientis
Ihre regionale Bank
www.clientis.ch

A1381273